Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 11 (1935-1936)

Heft: 7

Artikel: Unser schwerstes Geschütz wird aufgefahren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

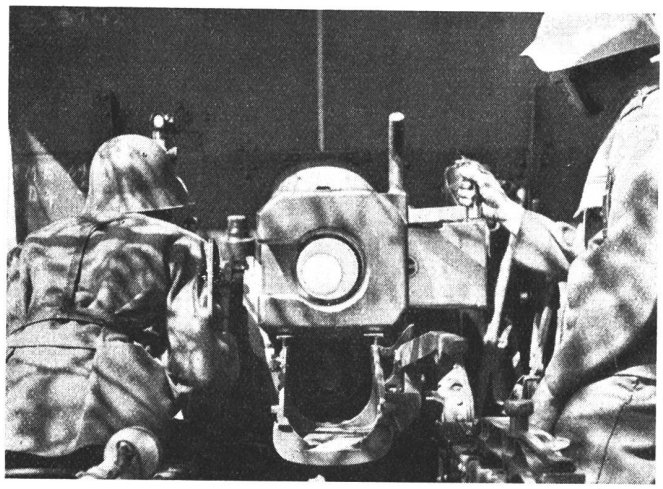
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Unmittelbar hinter dem Schutzschild sitzen links der Richter zur Bedienung des Richtinstrumentes (Aufsatz mit Fernrohr), rechts neben dem Rohr der Verschlußwart, der den Schuß auszulösen hat. Der Verschluß wird mittels einer Schubkurbel geöffnet, welche den 90 kg schweren Verschlußkeil nach rechts hinausschiebt.

Immédiatement derrière le bouclier sont assis, à gauche: le pointeur qui sert l'appareil de pointage (support de hausse et lunette), à droite à côté de la culasse: le tireur qui fait partir le coup. La culasse est ouverte au moyen du levier de translation qui déplace le coin (90 kg) vers la droite.

Dietro lo scudo di protezione siede: a sinistra, il puntatore al controllo dell' istrumento di direzione (Cannocchiale-periscopico), a destra accanto alla canna, il tiratore manovrante l'otturatore. L'otturatore, pesante 90 kg, è aperto a mezzo di una manovella a spinta che lo smuove aprendo la camera di carico. Phot. K. Egli, Zürich.

Unser schwerstes Geschütz wird aufgefahren

Die mannigfachen Anforderungen, die an die Artillerie eines Heeres in bezug auf Wirkung des einzelnen Schusses, Beweglichkeit, die Möglichkeit des Niederkämpfens von Zielen hinter Deckungen, die Feuergeschwindigkeit, die Schußweiten usw. gestellt werden, machen die Einstellung verschiedener Geschützarten und damit die Schaffung verschiedener Artilleriegattungen notwendig. Das Hauptkontingent dieser Waffe, die 7,5-cm-Feldgeschütze, sind in erster Linie dazu berufen, der Infanterie in ihren Bewegungen auch im schwierigen Gelände überallhin zu folgen und rasch erscheinende und verschwindende Ziele zu bekämpfen; die Wirkung ihrer nur 6,5 kg schweren Geschosse auf befestigte Stellungen ist aber eine zu geringe, als daß damit ein ausschlaggebender Erfolg erzielt werden könnte. Hierzu bedarf es größerer Kaliber, bei denen die Wirkung des Einzelschusses ein vielfaches jener der Feldgeschütze beträgt. Diese größern Kaliber fallen unter den Begriff « schwere Artillerie », wie sie auch unsere Armee neben der Divisionsartillerie in den schweren Artillerie-Regimentern der Armeetruppen besitzt. Die 15 cm schwere Feldhaubitze ist das größte und zugleich modernste Geschütz, mit welchem unsere schwere Artillerie ausgerüstet ist. Das andere Modell dieser Waffe, die alte 12-cm-Kanone, soll in absehbarer Zeit durch eine neuzeitliche Konstruktion, vermutlich eine 10,5-cm-Kanone, ersetzt werden.

Da mit der Zunahme des Kalibers aber nicht nur die Wirkung des Schusses, sondern auch die Schwere der Geschütze und der Munition zunehmen, die Beweglichkeit und die Feuergeschwindigkeit der Geschütze dagegen abnimmt, ist es ohne weiteres verständlich, daß die 15-cm-Haubitzen bedeutend unbeweglicher sind als die Feldgeschütze und nur eine maximale Marschleistung von 5 km pro Stunde aufweisen. Auch der Stellungsbezug, d. h. der Uebergang aus der Marschformation zur Feuerbereitschaft, nimmt im Vergleich zur Feldartillerie bedeutend mehr Zeit in Anspruch, je nach dem Gelände müssen mit 1 bis 3 Stunden hierfür gerechnet werden. Die beste Wirkung erzielt die 15 cm schwere Feldhaubitze auf eine Schußdistanz von 8 km, hier durchschlägt die 42 kg wiegende Minengranate dieses Geschützes noch Betonschichten von 70 cm Dicke mit einem Erdaufwurf von 50 cm und ihre Zerstörungswirkung gegen offene Feldbefestigungen ergibt Erdtrichter von 4,5 bis 12 m³. Je nach der Stärke der entsprechend der gewünschten Geschoßbahn und der Schußweite zur Verwendung gelangenden Pulverladung beträgt die Anfangsgeschwindigkeit der 15-cm-Geschosse 195 bis 365 m pro Sekunde, so daß z. B. bei einer Schußdistanz von 8 km zwischen Abschuß und Einschlag eine Zeitspanne von zirka 22 Sekunden besteht. K. E.

Die Verdunkelung bei Fliegergefahr

Von Major Hugo Schörgi

Hell erleuchtete Ortschaften und Anlagen bieten den angreifenden Fliegern nicht nur gute Orientierungspunkte, sondern laden sie vielmehr noch zum Bombenwurf ein. Man hat deshalb schon bei den Grundgesetzen des Luftschutzes die Verdunkelung vorgesehen. Die Verdunkelung wird in zwei Graden durchgeführt. Bereits bei Aktivierung des Flugbeobachtungsdienstes wird von der normalen, zur eingeschränkten Beleuchtung übergegangen. Das heißt, alle überflüssigen Lichter der Außenbeleuchtung, alle Reklamelichter, die übermäßige Auslagenbeleuchtung usw. werden abgeschaltet und alle Lichter der Innenbeleuchtung so abgeblendet, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Diese Abblendung der Innenbeleuchtung gilt natürlich auch für die Lichter der privaten und öffentlichen Verkehrsmittel. Die eingeschränkte Beleuchtung ist für Kriegszeiten die Regel. Mit ihr verschwinden auch die weithin sichtbaren Lichtreflexe großer Siedlungen, die die feindlichen Flieger anziehen, wie Lampen die Nachtfalter.

Bei einem Fliegeralarm, also bei direkter Angriffsmöglichkeit, werden auch noch die wenigen Lichter der Außenbeleuchtung abgeschaltet und dem Angreifer nur tiefe Dunkelheit geboten. Man nennt dies die totale Verdunkelung. In der Praxis empfiehlt es sich, längs den Grenzen überhaupt wenigstens 30 km tief verdunkelte Zonen zu schaffen, um dem Gegner schon bei Ueberquerung der Grenzen jede Orientierungsmöglichkeit zu nehmen.

Vom Kommandoposten, der telephonisch mit der Batterie verbunden ist, werden mittels eines Scherenfernrohres die Wirkung des Feuers der eigenen Batterie beobachtet und notwendige Korrekturen durch das Telephon zur Batterie zurückgegeben.

Du poste de commandement, relié téléphoniquement à la batterie, l'efficacité du feu de cette dernière est observée au moyen de la lunette à ciseaux et les corrections nécessaires sont transmises à la batterie par téléphone.

Dal posto di comando le batterie in posizione sono collegate a mezzo telefono, da questi posti è controllato col telemetro gli effetti del tiro e se ne correggono le eventuali deviazioni comunicando le necessarie osservazioni alle batterie. Phot. K. Egli, Zürich.